



Erfahrungsbericht: KIM & E-Rezept

Daniel Zschau ist Assistent der Einrichtungsleitung der pro civitate Seniorenresidenzen GmbH in Großenhain und hat die Teilnahme der Einrichtung am Modellprogramm zur Einbindung der Pflege in die Telematikinfrastruktur (TI) nach § 125 SGB XI koordiniert. Im Kurzinterview berichtet er von den Praxiserfahrungen im Haus, um KIM im Zusammenhang mit dem E-Rezept zu nutzen. KIM ist die Abkürzung für „Kommunikation im Medizinwesen“ und bezeichnet eine Fachanwendung der Telematikinfrastruktur für die verschlüsselte und gesicherte Kommunikation und den Datenaustausch. Das E-Rezept ersetzt seit Beginn des Jahres 2024 das herkömmliche ausgedruckte Kassenrezept (Muster 16) und kann bundesweit bei allen Apotheken mit der elektronischen Gesundheitskarte oder einem sogenannten Token als Ausdruck eingelöst werden.



Daniel Zschau Bildquelle: Daniel Zschau

Wie sah in Ihrer Einrichtung der analoge Prozess rund um das Thema Verschreibung von Arzneimitteln und Medikationsplänen vor der Einbindung in die TI aus? Welche Hürden haben sich in der Praxis ergeben?

Daniel Zschau: Großenhain ist eine kleinere Stadt mit ländlicher Umgebung und Arztpraxen liegen zum Teil bis zu 20 km entfernt. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner werden von mindestens zehn unterschiedlichen Hausarztpraxen versorgt. Unser Hausmeister, der auch Botendienste übernimmt, ist entsprechend oft und lange mit Fahrtätigkeiten beschäftigt. Er sammelt z. B. Kassenrezepte der Bewohnerinnen und Bewohner mit dem Auto bei den Praxen ein oder überbringt diese an die heimversorgende Apotheke, die im Nachbarort sitzt. Besonders ärgerlich sind Fehler bei der Ausstellung der Rezepte, weil der Botengang dann gleich doppelt anfällt. Wenn uns als Einrichtung Änderungen der Medikationspläne vorliegen, dann senden wir diese meist per Fax an die Apotheke, was auch umständlich ist, u. a. da man den Faxbericht in Papierform abwarten und anschließend ablegen muss. Nicht selten handelt es sich dabei um handschriftliche Informationen, die auf dem ankommenden Fax in der Apotheke nicht besonders gut lesbar sind. Das führt zu vermehrtem Rücksprachebedarf.

Wie sind Sie bei der Umstellung auf den elektronischen Versand von E-Rezepten und Medikationsplänen vorgegangen?

Daniel Zschau: Nachdem die Einbindung in die TI vollzogen und KIM installiert war, haben wir uns in der Einrichtung erst mal auf Leitungsebene damit vertraut gemacht und nur vereinzelt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege miteinbezogen. Dann haben wir persönlich die Praxen aufgesucht und ihnen die Umstellung auf den elektronischen Versand vorgeschlagen. Da wir direkt mit den medizinischen Fachangestellten in den Praxen gesprochen haben, konnten wir den neuen Prozess ganz konkret auf der Arbeitsebene vorstellen und z. B. das genaue Vorgehen zur Testung vereinbaren. Bisher haben wir so schon mehr als die Hälfte der Hausarztpraxen für diese Umstellung gewinnen können. Die heimversorgende Apotheke war auch direkt offen für die Umstellung auf den elektronischen Versand. Auch hier haben wir das persönliche Gespräch gesucht.

Wie sieht in Ihrer Einrichtung der digitale Prozess zum E-Rezept und Medikationsplänen mit KIM aus, wenn dieser neue Weg mit der Arztpraxis vereinbart werden konnte?

Daniel Zschau: Wenn Bewohnerinnen und Bewohner eine neue Verschreibung von Medikamenten erhalten, nutzt die jeweilige Arztpraxis nach Möglichkeit eine Funktion im Praxisverwaltungssystem, welche aus dem E-Rezept einen Token generiert, der dann als PDF im Anhang einer KIM-Nachricht an unsere KIM-Adresse versendet werden kann. Auch neue oder geänderte Medikationspläne werden via KIM als PDF an uns versendet. Wir leiten den Token des E-Rezepts und Medikationspläne dann ebenfalls mithilfe von KIM an unsere heimversorgende Apotheke weiter, die auf dieser Basis die Verblisterung vornehmen kann. Derzeit wird die KIM-Kommunikation bei uns noch von der Leitungsebene betreut, perspektivisch soll dieser Prozess dann in den Wohnbereichen etabliert werden. Dazu müssen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege noch geschult werden.

Haben sich durch die Umstellung auf den elektronischen Versand von E-Rezept und Medikationsplänen Veränderungen ergeben?

Daniel Zschau: Es entfallen mittlerweile schon sehr viele Botengänge, so dass der Hausmeister wieder mehr Zeit für Arbeiten vor Ort in der Einrichtung hat. Sowohl uns als Einrichtung als auch der Apotheke liegen die relevanten Informationen zur Medikation viel zeitnaher vor. Anpassungen und Korrekturen können mit deutlich weniger zeitlichen Aufwand vorgenommen werden. Letztlich hat sich durch diese Umstellung auch schon gezeigt, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner besser versorgt werden können, da zügiger reagiert werden kann und ggf. wichtige Medikamente schneller vor Ort verfügbar sind.

Welche Hinweise und Praxistipps zur Umstellung auf den digitalen Prozess in der Kommunikation mit Arztpraxen und Apotheken können Sie anderen Einrichtungen mit auf den Weg geben?

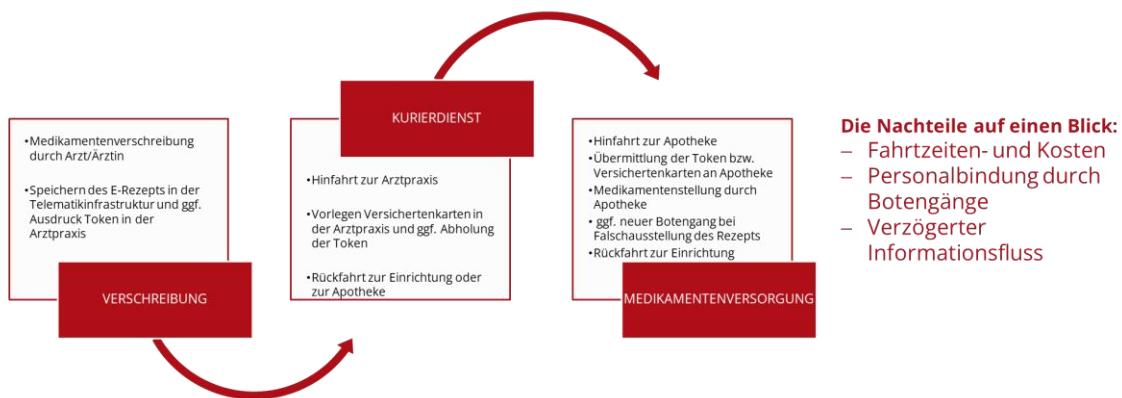
Daniel Zschau: Es ist hilfreich, den persönlichen Kontakt zu den Arztpraxen aufzusuchen und die Mehrwerte der digitalen Kommunikation konkret mit denjenigen zu besprechen, die es direkt betrifft, d.h. mit den medizinischen Fachangestellten. Für sie ist das Erstellen und Versenden der Tokens nur eine kleine Umstellung, die aber nicht mehr Zeit beansprucht (sofern das Praxisverwaltungssystem die

relevanten Funktionen anbietet) und sie können den Versand gut nebenher erledigen, wenn nicht gerade eine lange Schlange von Praxisbesuchern am Tresen steht. Um das gegenseitige Vertrauen in die Technik herzustellen, ist die Verabredung zu Testläufen ein hilfreicher Weg. Natürlich muss man auch den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Mehrwert des digitalen Prozesses gut vermitteln und das kann manchmal etwas Geduld erforderlich machen.

Schaubild:

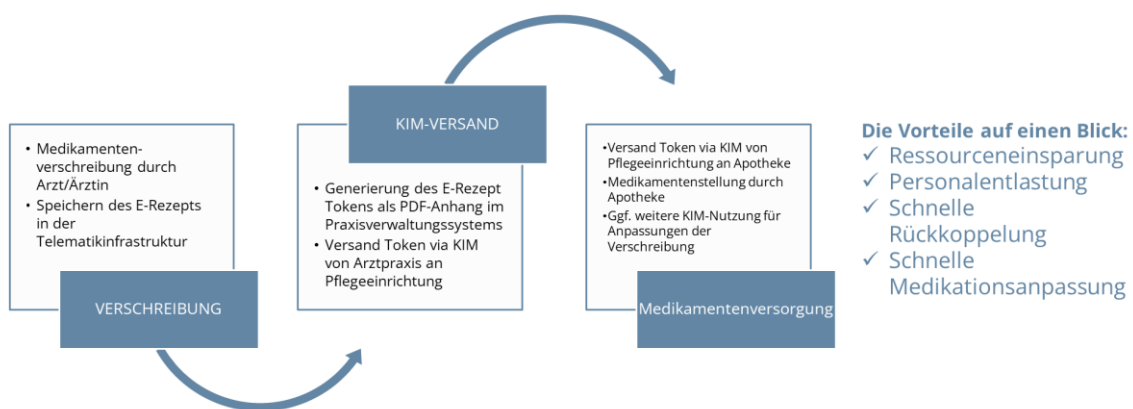
„Wie verändert sich der Prozess rund um die Medikamentenverschreibung unter Einsatz von KIM?“

Analoger Prozess rund um die Medikamentenverschreibung



Quelle: Eigene Darstellung GKV-Spitzenverband

Digitaler Prozess rund um die Medikamentenverschreibung via KIM



Quelle: Eigene Darstellung GKV-Spitzenverband